

JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 0

LINZ 1951

---

Herausgegeben von der Stadt Linz · Städtische Sammlungen

## I N H A L T

---

|                                                                                                                                                                                                                  | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Vorwort . . . . .                                                                                                                                                                                                | V     |
| Im Spiegel des Rathauses: Neues Bauen — Aus der Chronik<br>— Theater und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue<br>Galerie — Kunstschule — Volkshochschule — Stadtbücherei —<br>Städtische Sammlungen . . . . . | VII   |
| Karl K a i n d l:                                                                                                                                                                                                |       |
| Naturwissenschaftliche Forschung . . . . .                                                                                                                                                                       | LXXIV |
| Wilhelm J e n n y:                                                                                                                                                                                               |       |
| Die Ausgrabungen auf dem Linzer Altstadtplatz . . . . .                                                                                                                                                          | CI    |
| Franz B e r g e r:                                                                                                                                                                                               |       |
| Enrica von Handel-Mazzetti (zum 80. Geburtstag) . . . . .                                                                                                                                                        | I     |
| Friedrich S c h o b e r:                                                                                                                                                                                         |       |
| 100 Jahre Urfahrer Rathaus . . . . .                                                                                                                                                                             | 4     |
| Franz K o c h:                                                                                                                                                                                                   |       |
| Linz im geistigen Wandel der Zeit . . . . .                                                                                                                                                                      | 9     |
| Othmar W e s s e l y:                                                                                                                                                                                            |       |
| Linz und die Musik . . . . .                                                                                                                                                                                     | 96    |
| Otfried K a s t n e r:                                                                                                                                                                                           |       |
| Linzer Eisenschmiedekunst . . . . .                                                                                                                                                                              | 198   |
| Helmuth H u e m e r:                                                                                                                                                                                             |       |
| Linz und Urfahr als Druckorte von Volksbüchern . . . . .                                                                                                                                                         | 209   |
| Ernst N e w e k l o w s k y:                                                                                                                                                                                     |       |
| Die Schiffmeister von Linz . . . . .                                                                                                                                                                             | 227   |

|                                                                                        | Seite |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Kurt V a n c s a:                                                                      |       |
| Ein Gutachten Adalbert Stifters über die Linzer k. k. Normal-<br>Hauptschule . . . . . | 254   |
| Eduard S t r a ß m a y r:                                                              |       |
| Eine Gemäldesammlung im alten Linzer Schloß . . . . .                                  | 258   |
| Hertha A w e c k e r:                                                                  |       |
| Die Mondseer Stiftshäuser in Linz . . . . .                                            | 272   |
| Franz W i l f l i n g s e d e r:                                                       |       |
| Die Gegenreformation in den Kirchen der heutigen Linzer<br>Vororte . . . . .           | 278   |
| Franz S t r o h:                                                                       |       |
| Zum Steinkalender des Daniel Thierfelder . . . . .                                     | 311   |
| Erich T r i n k s:                                                                     |       |
| Der Freisitz Auerberg bis zum Übergang an die Starhemberg<br>im Jahre 1631 . . . . .   | 318   |
| Franz J u r a s c h e k:                                                               |       |
| Die Baugeschichte der Martinskirche im hohen und späten<br>Mittelalter . . . . .       | 373   |
| Ämilian K l o i b e r:                                                                 |       |
| Neue Quellen zur Stadt- und Besiedlungsgeschichte . . . . .                            | 405   |
| Franz P ü h r i n g e r:                                                               |       |
| Θερμοπύλαι . . . . .                                                                   | 427   |
| Hans C o m m e n d a:                                                                  |       |
| Grundriß einer Volkskunde von Linz . . . . .                                           | 433   |

---

## ZUM STEINKALENDER DES DANIEL THIERFELDER.

**Z**u dem Beitrag „Der Steckkalender eines Linzer Ratsbürgers von 1594“ im Jahrbuch der Stadt Linz 1949, S. 226—232, erweisen sich einige Nachträge als notwendig, von denen jener über den Verfertiger des Kalenders, Daniel Thierfelder, besonders erfreulich ist. Kaum war das Jahrbuch erschienen, machte mich Oberlehrer i. R. Georg Grüll, Linz, aufmerksam, daß es sich bei dem Kalendermacher vermutlich um einen jener Thierfelder handle, die im ausgehenden 16. Jahrhundert in Steyr als Schulmeister tätig waren und in Anton Rolleders Buch „Die Schulen der Stadt Steyr in der Reformationszeit“ genannt seien. Die Nachschau in diesem Buche zeigte, daß A. Rolleder tatsächlich einen Steyrer Schulmeister Kaspar Thierfelder und dessen Söhne Daniel und Basilius erwähnt, die in Valentin Preuenhuebers „Annales Styrenses“ (1740) genannt sind. Die betreffende Stelle in den Annalen Preuenhuebers lautet:

„Im Anfang des 1567sten Jahrs, übergabe das Evangelische Ministerium allhie einem Ehrsamem Rath, ein auf dessen Begehren verfaßte Kirchen-Ordnung, worinnen sie unter andern riethen, den alten gewöhnlichen Kirchen-Ornat, bey dem Altar, in Handlung des Herrn Abendmahls, wieder anzurichten; Welcher vormahls in der Pfarr-Kirchen unzeitig und ohne gemeinen Consens der Obrigkeit abgeschafft worden; Weil selbiger zu guter Ordnung in der Kirchen, zur Zierde und Wohlstand des Predig-Amtes, und zu Verhütung Unglimpffs und böser Nachrede, dieser Kirchen diene; Nach dem Exempel anderer reiner und wohlgeordneter Kirchen. Item, daß die Jugend und der gemeine Mann, durch solche sichtliche Ceremonien in der Zucht erhalten, und zu fleißiger Besuchung, größerer Reverenz und öftern Gebrauch des Heil. Abendmahls erwecket werde. Darbey wurde eine Ordnung gemacht, von den besonderen

Festen und Feyertägen, welche man das Jahr über halten oder abschaffen sollte; von denen Metten und Vespern, wie sie Morgens und Abends an Feyer- und Werk-Tägen in der Wochen zu halten; Item von der Kinder-Lehr, welche hierauf in der Closter- und Schulkirchen gehalten worden; Auch wie man die von neuen, in hiesige Burgerschaft einkommende Fremde, der Lehr und Religion halber examiniren solle. Diese von einem Ersamen Rath approbirte Kirchen-Ordnung haben unterschrieben, Wolfgang Brenner, Pastor, Basilius Cammerhover, M. Johannes Schreyer, Johannes Mülwalder und Wolfgang Lämpel.

Es wurde auch in diesem Jahr eine Teutsche Schul-Ordnung, durch gemeldtes Ministerium gestellt, und darauf im Monath Martio Caspar Thierfelder, der berühmte Rechenmeister von Freyburg aus Meissen aufgenommen, zu einem teutschen Schuelhalter und Rechenmeister; Deme nach dem Tod seine beyden Söhne Daniel und Basilius in solchem Schul-Dienst gefolget sind<sup>1)</sup>.“

Ausführlicher berichtet A. Rolleder an der Hand der Steyrer Ratsprotokolle über Kaspar Thierfelder und dessen Söhne: Schon vor 1530 wurden Wolfgang Perger und 1535 Christof Fraidler als „Teutsche Schuelhalter“ in Steyr bestellt. Ersterer wirkte in Steyrdorf bis 1571, letzterer in der Stadt bis 1576. Nachdem das evangelische Ministerium zu Beginn des Jahres 1567 auf Begehren des Rates eine Kirchenordnung herausgegeben hatte, in welcher auch Bestimmungen über die Kinderlehre aufgenommen worden waren, die in der Kloster- oder Schulkirchen abgehalten werden sollte, gab es bald darauf auch eine „Teutsche Schuelordnung“ heraus. Da in Steyr Handel und Gewerbe aufblühten, stellte sich auch bald das Bedürfnis, im Rechnen unterwiesen zu werden, heraus. Der Rat berief daher im Monat März des Jahres 1567 den berühmten Rechenmeister Kaspar Thierfelder als „teutschen Schuelhalter und Rechenmeister“ nach Steyr. Er kam aus Freyburg in Sachsen, wo er infolge der Sterbensläufe, wie er selbst sagt, so viele Schüler verloren habe, daß er seinen Unterhalt nicht mehr finden konnte. Vierzehn Jahre war er schon im Schuldienste tätig gewesen, seit acht Jahren von seiner Frau unterstützt, welche die „Meidlein“ unterrichtete. Er bat deshalb den Rat, ihm zwei Stuben anweisen zu wollen, um Knaben und Mädchen gesondert unterrichten zu können. Auch verlangte er neben seiner Besoldung noch freie Wohnung und Beholzung, wofür er sich erbötig machte, die Jugend im

Lesen und Schreiben, in der Arithmetik und Geometrie unterrichten zu wollen. Im Jahre 1576 scheint Christof Fraidler gestorben zu sein. An seine Stelle trat über Beschluß des Rates kein neuer Lehrer. Es wirkten daraufhin in der Stadt noch Kaspar Thierfelder und in Steyrdorf Christof Ullmann. Kaspar Thierfelder hat bis zum Jahre 1594 als deutscher Schulmeister in Steyr gewirkt und dürfte in diesem Jahre nach einer 41jährigen, segensreichen Wirksamkeit gestorben sein. Er hatte zwei Söhne: Daniel, der 1594 als deutscher Schulmeister in Steyr erwähnt wird, jedoch der Lehrtätigkeit entsagte und Advokat wurde, und einen zweiten namens Basilius.

Basilius Thierfelder hat sich ebenfalls dem Lehrberuf zugewendet und unterstützte seinen alten Vater schon einige Jahre vor 1589 als „deutscher Schul- und Rechenmeister“. Am 11. Dezember 1589 übergab er dem Rate der Stadt eine Bittschrift: „... E. F. W. haben guet wissen, welchermassen auch gemeiner Jugent diser Stad mein lieber Vater nun über 22 Jahr lang gedient und deren Teutscher Schuel vorgestanden. Dieweil dann ehgedachter mein lieber Vater Mich bey solcher Schuelarbeit von Jugent auff erzogen, und in denen Khünsten welche Er aus verleihung Göttlicher gnaden durch seinen emsigen fleis, Mühe und arbeit kundbar worden, threulich unterrichtet, und Ich Ime auch nun etliche Jarhero gedient, und die Jugent habe helfen unterweisen, Neben solchen Collaboribus aber, ein ziemliches Alter erreicht, in Künsten Gottlob ein guet Teil assequiert und begriffen, Stehe nunmehr in Bedacht, dieweil Ich mich aus Schickhung Gottes, des Allmechtigen, auch vorwissen und bewilligung meiner Eltern, mit Jungkfrauen Anna, des ersamen Georg Bruckner weiland Burger allhie sälligen hinterlassenen Tochter, biß auf Priesters Hand, ehelich verheuratet und verpflichtet, wie ich mein Sachen möchte dahin richten, damit ich Meinen nutz und frummen zu Mein und der meinigen underhaltung schaffen und erreichen köndte. Wann dann nun mein Propositum wil und Mainung gänzlich ist, in die fuestapfen meines lieben Vatern zu treten und mich dieser Zeit selbstn umb einen Schueldienst zu bewerben, hab aus schuldiger Gehorsamb E. F. W. Ich meine underthenige und iederzeit willige Dienst vor andern anzubieten, nicht umbgehen wollen, noch sollen. Belanget demnach an E. F. W. mein ganz underthänig, dienstlich und hochfleissigs bitten, E. F. W. wolten Mich ins Steyrdorff, weil solches meinem Vatern der mich bei seinem Leben gern befördert sehen wolte, nicht zuwieder, zu ihrem teut-

schen Schuelmeister günstig auf- und annemen. Bin auch gueter Hoffnung ein Erbare Nachbarschaft in gedachtem Steyrdorff werden mir nicht entgegen, sondern für einem andern wol zuefrieden sein. Wann nun solches beschiebt, wil Ich mit Hielff des Almechtigen der lieben Jugent mit Christlichen Wandel, Leben und threuer underweisung also vorstehn, daran E. F. W. auch ein Erbare Burgerschaft in Steyrdorff ein gefallen haben und unklaghafft sein werden. So ist auch meines geringen erachtens, doch ohne Maßgebung geschrieben, bey den großen Meng Jugent allhie, und da dieselben der gebür nach underwiesen werden sollen, drey Teutsche Schuelen zu halten nicht zu vil...“

Der Rat ging aber auf seine Bitte nicht ein. Von 1594 an finden wir ihn dann als Nachfolger seines Vaters als deutschen Schul- und Rechenmeister in der Stadt. Er und Christof Ullmann in Steyrdorf wirkten nun bis zum Jahre 1599 in Steyr, in welchem Jahre sie, da infolge des Einsetzens der Gegenreformation die deutschen Schulen abgeschafft wurden, Steyr verlassen mußten<sup>2)</sup>.

Nach der Ermittlung der Steyrer Rechenmeisterfamilie dieses Namens ist es nicht im geringsten mehr zweifelhaft, daß der Linzer Ratsbürger Lienhart Wasserbeckh den Steckkalender bei Daniel Thierfelder, der nach A. Rolleder gerade im Jahre 1594 als deutscher Schulmeister in Steyr erwähnt wird, bestellt hat. Nun löst sich auch das Rätsel des Zusatzes „S. vnd R.“ in der Signatur Daniel Thierfelders auf. Beide Buchstaben sind die Abkürzungen für den amtlichen Titel „Schulhalter und Rechenmeister“ oder „Schul- und Rechenmeister“, wie bei Rolleder steht (siehe oben). Damit ist die Identität des Kalendermachers mit dem Steyrer Rechenmeister Daniel Thierfelder erwiesen. Wir ersehen daraus, daß sich diese Rechenmeister auch mit der Anfertigung von Kalendern befaßten. Der 30tägige August am Steckkalender des Ratsbürgers Wasserbeckh läßt erkennen, daß für Daniel Thierfelder noch der ursprüngliche Julianische Kalender maßgebend war, in dem der August tatsächlich nur dreißig Tage zählte<sup>3)</sup>. Thierfelder wählte das Julianische Gemeinjahr, das auch nach der Gregorianischen Kalenderreform (1582) in den protestantischen Ländern beibehalten wurde. Die gehegten Zweifel an der Kenntnis Thierfelders, die ich in meiner Erstveröffentlichung ausgesprochen habe<sup>4)</sup>, sind daher unberechtigt. Wenn sich jetzt herausstellt, daß er kein zünftiger Künstler, sondern ein schlichter Rechenmeister und daher in keinem Künstler-

und Gelehrtenlexikon zu finden war, so bleibt doch die Würdigung, die ich ihm zuteil werden ließ, zu Recht bestehen. Der Fall zeigt wieder, daß diese Bastler, wenn man sie so nennen darf, oft künstlerische Begabung besaßen. Dr. Franz Thierfelder, Wiesbaden, bemerkte hiezu in dem Dankschreiben für die Überreichung eines Sonderdruckes: „Ich stamme aus einer Familie, in der künstlerische Begabung auf allen Gebieten zumindest seit fünf Generationen sich ungewöhnlich gehäuft zeigt.“ Da der im Jahre 1567 in Steyr aufgenommene Rechenmeister Caspar Thierfelder aus „Freyburg in Meißen“ kam, findet auch die Mitteilung Dr. Franz Thierfelders, daß er noch keinen Namensvetter gefunden habe, der sich nicht auf die Chemnitz-Zwickauer Gegend zurückführen ließ, eine neue Bestätigung. Bei Freyburg kann es sich nur um Freiberg in Sachsen, die bekannte Berghauptstadt, handeln, die nordöstlich von Chemnitz liegt. Ein Frey- oder Freiburg gibt es in Sachsen nicht.

Wie wir gehört haben, wird Daniel Thierfelder im Jahre 1594, dem Herstellungsjahr des Kalenders, als deutscher Schulmeister in Steyr erwähnt. Er entsagte aber der Lehrtätigkeit und wurde Advokat. Sein Bruder Basilius wird ab 1594 als Nachfolger des Vaters Kaspar Thierfelder als Schul- und Rechenmeister in der Stadt genannt. Sichtlich hat Daniel zugunsten seines Bruders auf die Schulmeisterstelle verzichtet und einen anderen Beruf gewählt, nachdem dieser die Stelle in Steyrdorf, um die er sich im Jahre 1589 beworben hatte, nicht erhalten hatte. Wenn Rolleder unter Berufung auf Preunhuebers Annalen, S. 327, behauptet, daß Basilius 1599 infolge des Einsetzens der Gegenreformation Steyr verlassen mußte, so trifft dies nicht zu. Wie mir Schuldirektor Josef Ofner, Steyr, der im Sommer 1950 eine schulhistorische Ausstellung „Von der mittelalterlichen Stadtschule zur heutigen Hauptschule“ im Heimathaus veranstaltete<sup>5)</sup>, bei der auch der Steinkalender Daniel Thierfelders ausgestellt war, mitteilte, blieben die Brüder Thierfelder nach 1599 noch in Steyr. Sie werden in den Jahren nach 1600 in den Ratsprotokollen häufig genannt. Basilius wird 1619 (Ratsprotokoll 1619, S. 1, 5) und Daniel im Jänner 1625 anlässlich einer Vergütung für eine „Traidausraitung“ (Ratsprotokoll 1625, S. 10) letztmalig genannt. Wahrscheinlich war auch Basilius bis zu diesem Jahre noch in Steyr, da er seit 1601 das Bürgerrecht besaß (Ratsprotokoll 1602, S. 172, 174 f.). Die Stelle bei Preunhueber, S. 327, bezieht sich nur auf die Abschaffung der

„Teutschen“ Schulen, nicht aber auf eine Ausweisung der Schulmeister Basilius Thierfelder und Christof Ullmann. Wie sich die Schicksale der Brüder Thierfelder in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges gestalteten, entzieht sich unserer Kenntnis.

Zum Namen Wasserbeckh wäre noch nachzutragen, daß es außer dem Grünauer Wasserbach noch einen Zufluß gleichen Namens der Vöckla gab, der aber heute anders benannt ist. Bäche wechselten häufig ihre Namen. In Zedlers Großem Universal-Lexikon heißt es: „Wasserbach, ein Flößgen in dem Ertz-Herzogthum Österreich, welches in die Voggel fällt<sup>6)</sup>“. Die Namensform Voggel für Vöckla ist ganz außergewöhnlich und sonst nirgends belegt. In dem Allgemeinen hydrographischen Wörterbuch steht bei der Nennung der Vöckla: „... und zieht zu Thalham die Walchenbach und Wasserbach an sich<sup>7)</sup>“. Es scheint sich hier um rechte Zuflüsse der Vöckla zu handeln. In dem Verzeichnis der Fischwässer und Fischereirechte ist als Nebengewässer der Vöckla ein Wasserbach genannt<sup>8)</sup>. Souvent hat auf seiner Administrativkarte vom Jahre 1857 einen Wasenbach (mit gleichnamigem Dorf) als Nebengewässer des Ampflwangerbaches. Hier handelt es sich also um linke Zuflüsse der Vöckla. Überdies lauten nach K. Schiffmanns Historischem Ortsnamen-Lexikon die urkundlichen Belege dieses Bach- und Ortsnamens: Waechsen-, Wessen-, Wassenpach, enthalten in ihrem Bestimmungswort also nicht „Wasser“, sondern ahd. hwas = ungestüm, wild<sup>9)</sup>. Es geht also nicht an, diesen Wasenbach mit dem obigen Wasserbach gleichzusetzen. Ob dieser mit dem von Zedler genannten Wasserbach gleich ist, konnte auch durch eine Anfrage beim Hydrographischen Dienst der Landesbaudirektion in Linz nicht geklärt werden. Daß die Zusammensetzung Wasser und Bach immerhin möglich war und auch erfolgte, beweist eine andere Nennung Zedlers: „Wasserbach, ein Flößgen in dem Fürstenthum Anhalt, welches in die Selke fällt<sup>10)</sup>“. Der Gewässername tritt im niederdeutschen Gebiet auch als Familienname auf: „Wasserbach, Ernst Casimir, ein Juriste, schrieb eine Dissertation de Statua illustris Harminii, vulgo Hermensul, Lemgo 1698<sup>11)</sup>“. Damit sind alle Bedenken hinsichtlich einer Tautologie behoben.

Das Nebeneinander von Wassenbach und Wasserbach macht die Klärung dieser Frage noch schwieriger, da letzterer volksetymologisch umgedeutet worden sein könnte, als man in der Neuzeit das

ahd. hwas, mhd. wahs, wäß (scharf, spitz, ungestüm) nicht mehr verstand. Überraschenderweise führt K. Schiffmann im Ortsnamenlexikon einen abgekommenen Wassenbach, Bach im Kasberggebiete bei Grünau, an, der 1530 als Wäßenpach, 1584 als Wassenpach genannt ist<sup>12)</sup>. Sollte es sich bei ihm um den erstaufgefundenen Wasserbach handeln und sein Name tatsächlich volksetymologisch umgedeutet sein? Feststeht, daß Wasserbeckh die bairisch-österreichische j-Abteilung von Wasserbach ist, ob dieser nun eine ursprüngliche oder sekundäre Form darstellt.

Franz Stroh.

#### Anmerkungen:

1) Valentin Preuenhueber, *Annales Styrenses*, Nürnberg, 1740, S. 281.

2) Anton Rolleder, *Die Schulen der Stadt Steyr in der Reformationszeit*. Bearbeitet von Dr. Emmerich Pillewitzer. Sonderdruck aus „Beiträge zur österreichischen Erziehungs- und Schulgeschichte“, XVIII. Heft, Wien und Leipzig, 1918, S. 37, 39 und 40—41.

3) Siehe darüber auch Rudolf Blochmann, *Die Entwicklung unseres Kalenders von seinen Ursprüngen bis zur Gegenwart und seine zukünftige Weiterbildung*, Kiel, 1934, S. 7—8.

4) Franz Stroh, *Der Steckkalender eines Linzer Ratsbürgers von 1594*, Jahrbuch der Stadt Linz 1949, S. 227.

5) Linzer Volksblatt Nr. 161 vom 14. Juli 1950.

6) J. H. Zedler, *Großes Universal-Lexikon*, 53. Bd. 1747, Spalte 517.

7) *Allgemeines hydrographisches Wörterbuch* von J. H. Diehlhelm, Frankfurt und Leipzig 1768, S. 610.

8) *Fischwässer und Fischereirechte*, Landtags-Sitzungsprotokolle 1891, Beilage Nr. 32, S. 308.

9) Konrad Schiffmann, *Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich*, 2. Bd., S. 502; *Ergänzungsband*, S. 469.

10) J. H. Zedler, a. a. O., Spalte 517.

11) J. H. Zedler, a. a. O., Spalte 517.

12) Konrad Schiffmann, a. a. O., 2. Bd., S. 502.

Dr. Gustav Brachmann, der Finder des Steinkalenders, ersuchte den Verfasser um eine Richtigstellung des Hinweises, daß das Perger Heimathaus „den Kriegswirren des Frühjahrs 1945 zum Opfer gefallen sei“. Nach der Mitteilung des Genannten erfolgte die Zerstörung des Heimathauses in Perg nicht im Frühjahr 1945 durch Kriegsgeschehnisse, sondern erst im Jänner 1946, und zwar größtenteils durch Plünderung Einheimischer.